Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 6 (1908)

Heft: 10

Artikel: Missbildunen der Neugeborenen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-948938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Ericheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Berder, Buchdruckerei zum "Althof" Baghausg. 7, Bern,

mobin auch Abonnements- und Infertions-Aufträge gu richten find.

Berantwortliche Redattion für ben wiffenschaftlichen Teil: Dr. E. Schwarzenbach,

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stoderfraße 32, Burich II.

Für ben allgemeinen Teil:

Frl. A. Baumgartner, Hebamme, Waghausg. 3, Bern

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz, Mf. 2. 50 für das Austand.

Inferate :

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Betitzeile. Größere Austräge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Hauptblatt: Mißbildungen der Neugebornen. — Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranftalt und Hebammenschule Aarau. — Aus der Prazis. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Eintritte. — Krankenkasse. — Bereinsnachrichten: Sektionen Appenzell, Baselstadt, Bern, Thurgau, Winterthur, Jürich. — Bereinst über den XV. Schweizer. Hebammentag in St. Gallen (Schluß). — Bereinszahresberichte (Schluß). — Anzeigen. — Beilage: Bericht über die Generalbersammlung des Bundes Schweizerischer Frauenbereine. — Anzeigen.

Für die nächste Aummer mussen sämtliche Adressen neu gedruckt werden. Wir ersuchen deshalb alle diejenigen, deren Adresse eventuell unrichtig ift, uns

die richtige Adresse angeben zu wollen. Mit der neuen ist zugleich auch die alte Adresse einzusenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder, jum "Althof", Bern.

Missbildungen der Reugeborenen.

Ist's gesund? Hat's keinen Fehler?" frägt meistens die Mutter ängstlich, sobald das Kind zur Welt gekommen, und manche wiederholen diese Frage immer und immer wieder trot all unserer beruhigenden Antworten. Wie froh sind wir, wenn wir dann nichts verheinlichen müssen, denn was gibt es Traurigeres als eine Mißgeburt" nach der langen Zeit der Erwartung und den schmerzenreichen Stunden der Entbindung!

Meistens überzeugen wir uns mit einem Blide, daß das Kind normal gebildet ift, da uns ein Bildungssehler am Schädel, im Geschlichtseteilen oder hüben, den Geschlichtseteilen oder irgendwo am Rumpse sosort in die Augen springen würde. Über es verlohnt sich doch, einmal die verschiedenen Arten dieser traurigen Ueberrachungen zu besprechen, damit unsere Leserinnen niemals etwas Derartiges übersehen und auch im Stande sind, in einem solchen Falle den Angehörigen sofort annäherndrichtige Auftlärungen und Ratschläge zu erteilen.

Um über die Ursachen der Mißbildungen sich vor groben Frrtumern und Aberglauben zu bewahren, muß man nur baran benken, daß fast alle einzelnen Körperteile schon in früher Zeit der Schwangerschaft ausgebildet werden; das weiß ja jede Hebannne aus ihren Ersahr-ungen bei Fehlgeburten. Die endgültige Gestalt des ausgetragenen Kindes wird dann da= durch erreicht, daß die einzelnen Körperteile zu ihrer richtigen Größe auswachsen. Allerdings wachsen nicht alle Teile gleich rasch, sonst müßte ja eine Frucht von zwei Monaten die gleichen Berhältniffe zeigen, wie ein neugeborenes Kind. In jenem Stadium der Entwicklung des Kindes sallen uns aber 3. B. der große Kopf und die kleinen Elieder auf, folglich muß späterhin der Kopf langsamer, die Elieder hingegen rascher wachsen. Da aber im dritten Schwangerschaftsmonat schon alle Teile des Körpers in der Haupt= fache ausgebildet find, ift es ausgeschlossen, daß n ach dieser Zeit irgend ein Ereignis eine schwere Mißbildung zur Folge haben konnte.

Das sogen. Bersehen ber Schwangeren, das in der Phantasie vieler Frauen eine so große Rolle spielt, könnte also nur in der frühesten Zeit der Schwangerschaft einen störenden Einstüß auf die Ausdildung der einzelnen Körperteile ausüben, — wenn überhaupt ein solcher Zusammenhang denkbar wäre, was allerdings allen unseren wissenschaftlichen Kenntnissen und Borstellungen widerspricht. Das "Bersehen", das beißt die heftige Gemütsbewegung durch Schrecken, Eckel uhn, wird aber vorwiegend aus der Zeit einer vorgeschrittenen Schwangerschaft berichtet, konnte also die Körpersonn nicht mehr verändern. Wenn man übrigens bedentt, wie leicht und häusig gerade die Schwangeren erschrecken, so mißte saßt jedes Kind mißbildet sein, wenn solche Gemittserregungen seine Entwicklung stören könnten. Da diese abergläubischen Vorsellungen vielen Frauen Ungst und Sorge bereiten, ift es Pflicht der Hebannmen, solch unsinnigem Gerede energisch entgegenzutreten.

Die eigentlichen Ursachen der meisten Mißbildungen sind noch unbekannt, aber von vielen dieser merkwürdigen Erscheinungen wissen wir immerhin, wie sie entskanden sind.

Fangen wir bei der häufigsten und merkwürdigsten Art an, bei den Mißdisdungen der Haut, so wären zuerst die sogenannten Muttermäler zu nennen. Sie zeigen sich meist als rote, mehr oder weniger ausgebreitete Flecken, die manchmal etwas über ihre Umgedung hervorragen. Sie sind dadurch entstanden, das die kleinen Blutgefäße der Haut sich an einer Stelle erweitert und vermehrt haben, so daß ein solches Muttermal, auch Flammenmal genannt, einem mit Blut gefüllten Schwamme zu vergleichen ist. Wanche haben eine branne Farbe, andere sind mit Haut gefüllten Schwamme haben, einer hind mit Haut gefüllten Schwamme haben eine branen. daß man an einen Mäusepelz erinnert wird; darven bedeckt, die so bicht stehen können, daß man an einen Mäusepelz erinnert wird; darven bedeckt, die so überglauben entstanden, solche Gebilden seinen welcher die Mutter einmal beim Andlicke einer Maus befallen habe.

Die Muttermäler sind an und für sich meistens ganz unschädlich. Finden sie sich aber im Gesicht, so müssen sie oft wegen der Entstellung entsernt werden, besonders dann, wenn sie rasch wachsen; andernfalls kann man abwarten, ob sie nicht im Lause der Fahre von selber zursickgehen. Doch ist stets das Gutachten eines Arztes einzuholen. Auf den Augenlidern und zwischen den Augendrauen der Neugebornen sieht man übrigens sehr oft blaßrote Flecken, die in einigen Monaten vollständig verschwinden. Die Ausschneidung eines Mutternales mit dem Wessen sahr dem Kelsen heutzutage schmerzlos und ohne alle Gesahr gemacht werden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Jahresbericht 1907 über die Gebäranstalt und gebammenschule Aarau.

Erstattet von Oberargt Dr. Schenker, Bebammenlehrer.

Allgemeines. Im Berichtsjahr hat die Gebäranftalt eine ganz wesentliche Vermehrung von Hüsselberden gegenüber früher erhalten. So hatten wir bei 235 Aufnahmen von Schwangern und Wöchnerinnen 216 Geburten, 219 lebende Kinder und 13 tote Kinder. Somit total 235 Frauen und 232 Kinder. Ein relativ größer Teil davon wurde als Notfälle oder pathologische Geburten hieher gebracht.

Während in früheren Jahren hier wie in andern Entbindungsanstalten ein großer Teil der geborenen Kinder illegitime waren, so waren im Berichtsjahr 77% aller Geburten legitime. Ein Beweis dafür, daß auch bei uns verheisratete Frauen wie anderswo immer mehr die Gebäranstalt in Fällen aussuchen, wo eine schwere Geburt zu besürchten ist oder wo zu Hause nicht eine genügende Wochenpslege ers

hältlich ist. Wie wir im letzten Jahresbericht schon er-wähnt haben, so ist bei uns die blande Diät im Wochenbett abgeschafft worden. Die Wöchım Wochenbett avgelchaftt worden. Die Loug-nerinnen bekommen vom ersten Tage an nach der Geburt frästige Kost: Fleisch=, Milch= und Eierspeisen und gedeichen dabei rasch und vor= züglich. Die Milcholonderung ersolgt um so eher und reichlicher und ist dabei auch qualitativ besser. Das bewirkte, daß die Zahl der säugenden Mütter gegenüber früher zunahm, aber immerhin nicht in dem Maße, wie wir es erwarteten. Denn immer noch konnten eine relativ große Anzahl der Kinder nicht an die Brust gebracht werden, sei es wegen ungünstigem Bau der Brustwarzen, oder sei es wegen einge= tretener Entzündung derselben bei den Müttern. Und doch waren alle nötigen Vorsichtsmaßregeln, um ein regelrechtes Stillen zu ermöglichen, angewendet worden. Erst der Besuch einiger moderner Säuglingsheime lehrte uns, wie man oben erwähnten llebelstand beseitigen konnte. So sahen wir in Dresden und Berlin in den Frauenkliniken, wie in den dortigen Säuglings= heimen 80—100 % aller Mütter ihre Kinder mit Muttermilch selbst ernähren. Da waren Frauen, welche pro Tag 2—3—4 Liter Milch produzierten. Die übrige Milch, welche das eigene Kind nicht trank, wurde andern Kindern gereicht, die von ihrer Mutter keine oder un= genügend Milch bekamen. Das veranlaßte uns, in unserer Anstalt ähnliches zu probieren.

Die Methode, mit welcher wir nun versfuchen, allen Neugeborenen Muttermilch zu geben, ist folgende: Schon während der letzten Zeit der Schwangerschaft, welche die Frauen hier zubringen, werden dei denselben die Brüste